

Menschen mit geistiger Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt

Prof. Dr. Erhard Fischer, Dr. Christina Kießling, Tina Molnár-Gebert (M.A.)

17.09.2015

- « Fakultät für Humanwissenschaften
- « Institut für Sonderpädagogik
- Lehrstuhl für
- « Sp...



- Quick Links
- Sprechzeiten ▶
 - Lernwerkstatt ▶
 - Testausleihe ▶
 - Vorlesungsverzeichnis ▶
 - Personenverzeichnis ▶
 - Katalog ▶

Inklusion im **schulischen** Bereich
(Kooperationsklassen, Außenklassen; inkl. Schulentwicklung)

Dezentralisierung und Konversion einer Komplexeinrichtung **im Bereich Wohnen**

Hilfebedarfserhebung und -bemessung im Bereich Ambulant betreutes **Wohnen**

Beratung und Unterstützung sehbehinderter Kinder und blinder Schülerinnen und Schüler mit GB

Übergang Förderschule - Beruf



Wege finden -
Übergänge
gestalten

Workshops:

Die Berufswegekonferenz
als Entscheidungsdrehkreuz

"Projekt Übergang Förderschule-Beruf"
- Wie geht das?

WfbM - wichtiger Partner beim
Übergang Schule-Beruf

Übergang Schule-Beruf konkret

Projekt "Übergang Förderschule-Beruf:
Erste Ergebnisse und mögliche Perspektiven

Aufgabe
Integr.

Das Förderangebot und die Aufgaben
der Bundesagentur für Arbeit

Die Werdenfelser Testbatterie

Perspektive der Eltern -
Persönliche Zukunftsplanung öffnet Horizonte

Diagnostik im Übergang Schule-Beruf

6. März 2009
Universität Würzburg

UNI
WÜ

Julius-Maximilians-
**UNIVERSITÄT
WÜRZBURG**



Projekte zur beruflichen Integration für Menschen mit geistiger Behinderung




**Fachtagung am 19. März 2010
Universität Würzburg
9.00 bis 16.00 Uhr**

Erhard Fischer,
Manuela Heger,
Désirée Laubenstein (Hgg.)

Perspektiven beruflicher Teilhabe

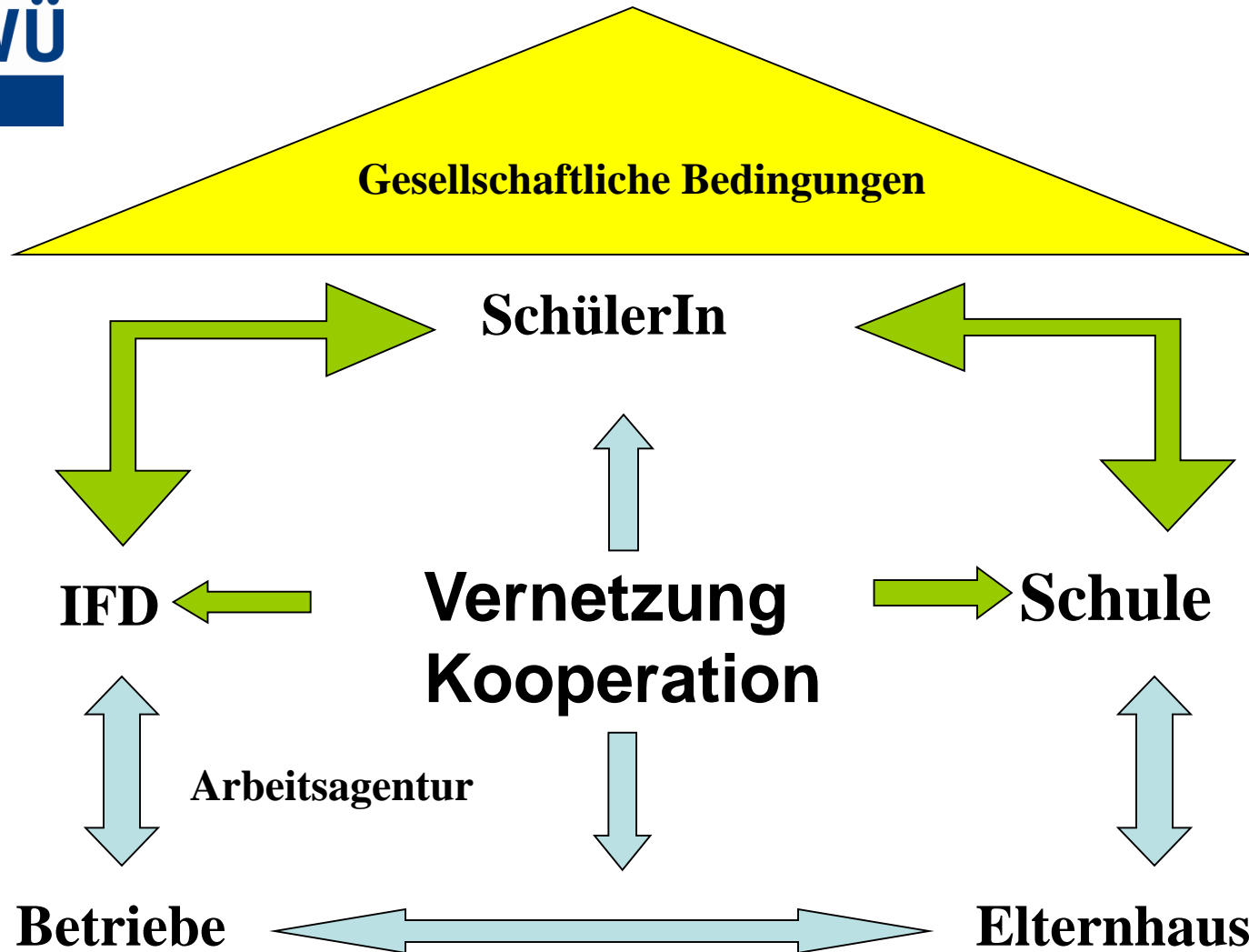
Konzepte zur Integration
und Inklusion von Menschen
mit geistiger Behinderung

 **Lebenshilfe**
expedition von der
Waldenburger Lebenshilfe
für geistig behinderte
Menschen e. V.

ATHENA

Übergang Förderschule-Beruf

(vgl. Fischer/Heger 2011, 136)



Erhard Fischer, Manuela Heger

Berufliche Teilhabe und Integration von Menschen mit geistiger Behinderung

Abschlussbericht
der wissenschaftlichen Begleitung zum
Projekt »Übergang Förderschule-Beruf«

Offene Fragen

- Langfristigkeit und Stabilität (= Nachhaltigkeit) der Beschäftigung
- Persönliches Wohlbefinden der Arbeitnehmer
- Soziale Einbindung im Betrieb
- Integration außerhalb des Betriebs, v.a. im Freizeit- und Wohnbereich
- Erforderliche Unterstützung und Sicherung von Teilhabe in allen relevanten Lebensbereichen
- Wechsel/ Übergang in die WfbM

Frühere Studien

- **Kastl/ Trost (2002):** Integrationsfachdienste zur beruflichen Eingliederung von Menschen mit Behinderung in Deutschland. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung zur Arbeit der Modellprojekte des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung in 16 Bundesländern
- **Spieß (2004):** Berufliche Lebensverläufe und Entwicklungsperspektiven behinderter Personen. Eine Untersuchung über berufliche Werdegänge von Personen, die aus Werkstätten für behinderte Menschen in der Region Niedersachsen Nordwest ausgeschieden sind
- **Kaßelmann/ Rüttgers (2005):** 8 Jahre danach. Verbleib- und Verlaufsstudie der von Integrationsfachdiensten in Westfalen-Lippe von 1994 bis 1997 auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelten schwerbehinderten Menschen mit Lernschwierigkeiten
- **Fischer/ Heger (2011):** Berufliche Teilhabe und Integration von Menschen mit Behinderung. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung zum Projekt ›Übergang Förderschule-Beruf‹
- **Doose (2012):** Unterstützte Beschäftigung: Berufliche Integration auf lange Sicht. Theorie, Methodik und Nachhaltigkeit der Unterstützung von Menschen mit Lernschwierigkeiten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. Eine Verbleibs- und Verlaufsstudie

Warum dann noch eine Erhebung?

- Wiederholung
- zeitliche Verschiebung
- Personenkreis
- andere bzw. Kombination methodischer Zugänge

»Bisher gibt es für den Bereich der beruflichen Rehabilitation noch wenige Studien, die die langfristige Wirkung dieser Maßnahmen im beruflichen Lebenslauf untersuchen. Hier sind noch verschiedene Studien denkbar, die neben quantitativen Methoden auch qualitativ ausgerichtet sein sollten.« (Doose 2012, 398).

MEGBAA: Menschen mit geistiger Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt

Laufzeit

- 3 Jahre (September 2012 – September 2015)

Finanzierung

- Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)
- Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen (StMAS)

Auftrag

- Ausweitung über Bayern

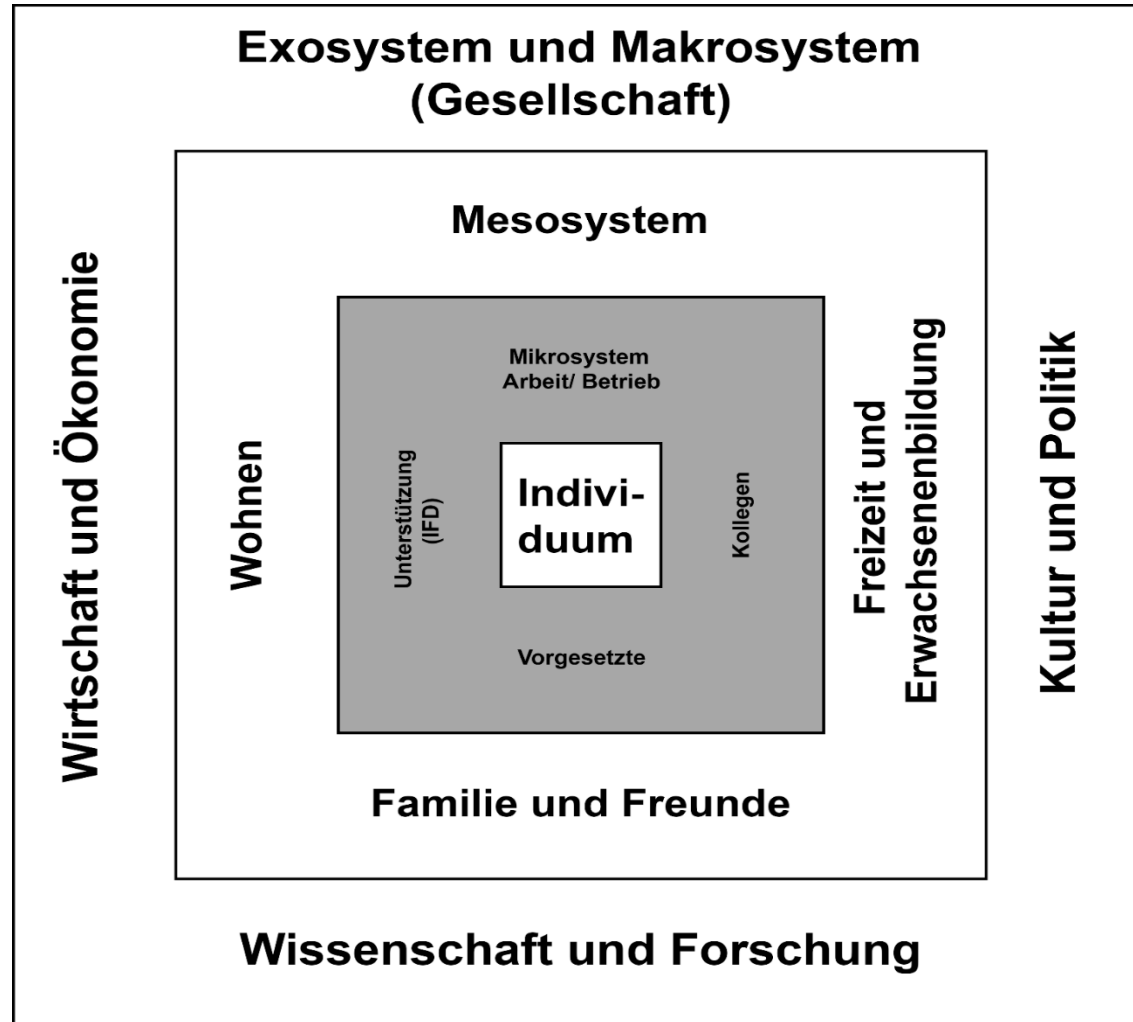
Mitarbeiterinnen

- Dr. Christina Kießling und Tina Molnár-Gebert

Theoretischer Rahmen

- Systemische Betrachtung
- Lebensqualität
- Nachhaltigkeit

Systemische Betrachtung



Lebensqualität I.

objektiv

- Lebensqualität sei von objektiven Faktoren/Verhältnissen abhängig und könne insofern „von außen“ durch die Analyse beobachtbarer Lebensbedingungen bestimmt werden
- die Person wird nicht in diesen Bewertungsprozess einbezogen

subjektiv

- LQ ist immer ein pers. Wahrnehmungs- und Bewertungsprozess
- nur die Person selbst kann eine Bestimmung und Bewertung vornehmen

Lebensqualität II.

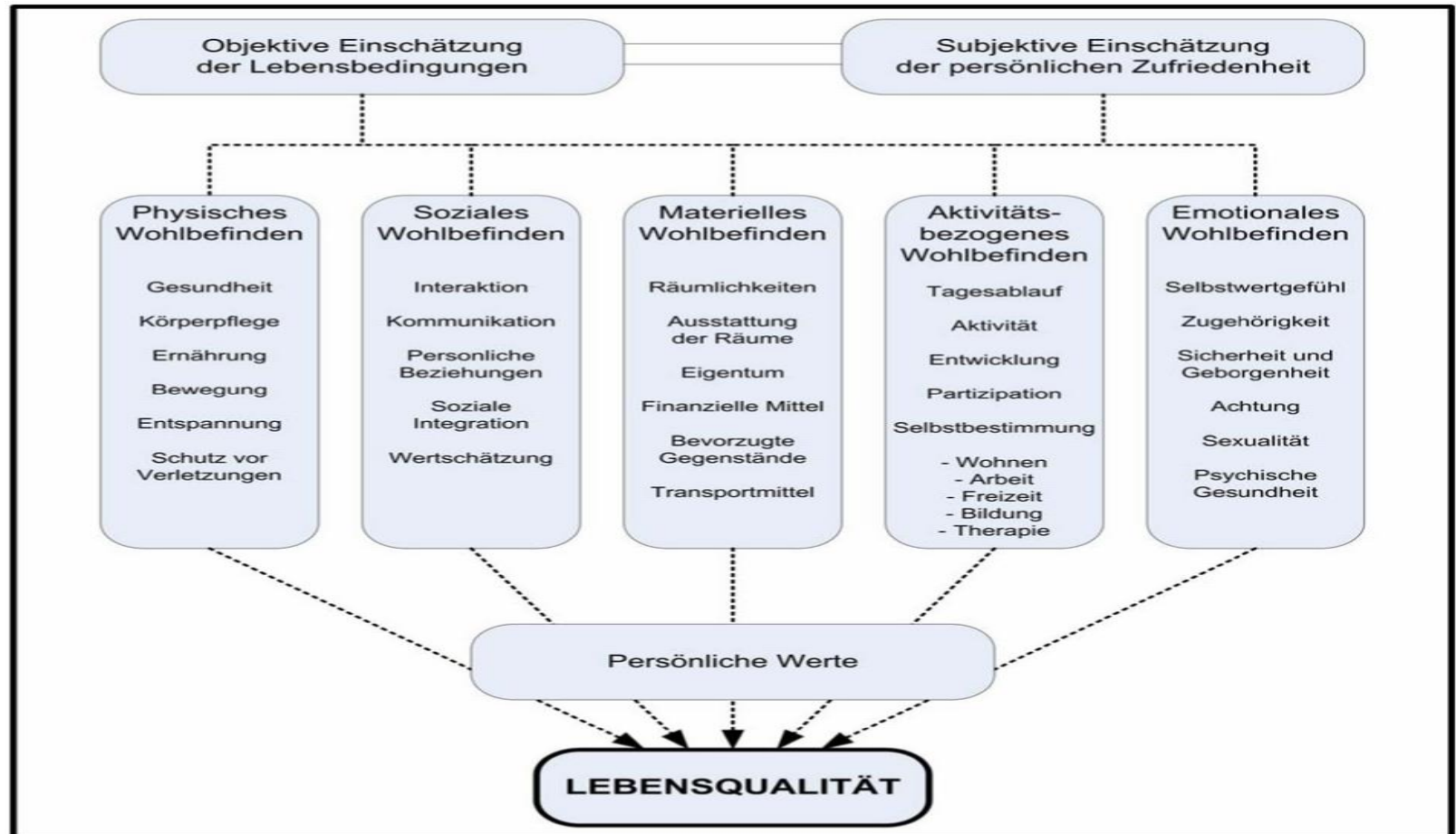
nach Felce/Perry 1997

= gute Lebensbedingungen, die mit einem positiven subjektiven Wohlbefinden zusammen gehen

- **Lebensbedingungen:** die beobachtbaren, «tangiblen» Lebensverhältnisse wie Einkommen, Wohnverhältnisse, Arbeitsbedingungen, Familienbeziehungen und soziale Kontakte, Gesundheit, soziale und politische Beteiligung
- **Wohlbefinden:** die von den Betroffenen selbst abgegebenen Einschätzungen über spezifische Lebensbedingungen und das Leben im Allgemeinen
- Indikatoren

Lebensqualität II.

Felce/Perry 1997 zit. n. Seifert 2004, 5



Nachhaltigkeit

Bildquellen:

<http://www.nationalgeographic.de/thema/nachhaltigkeit> (17.09.2015)

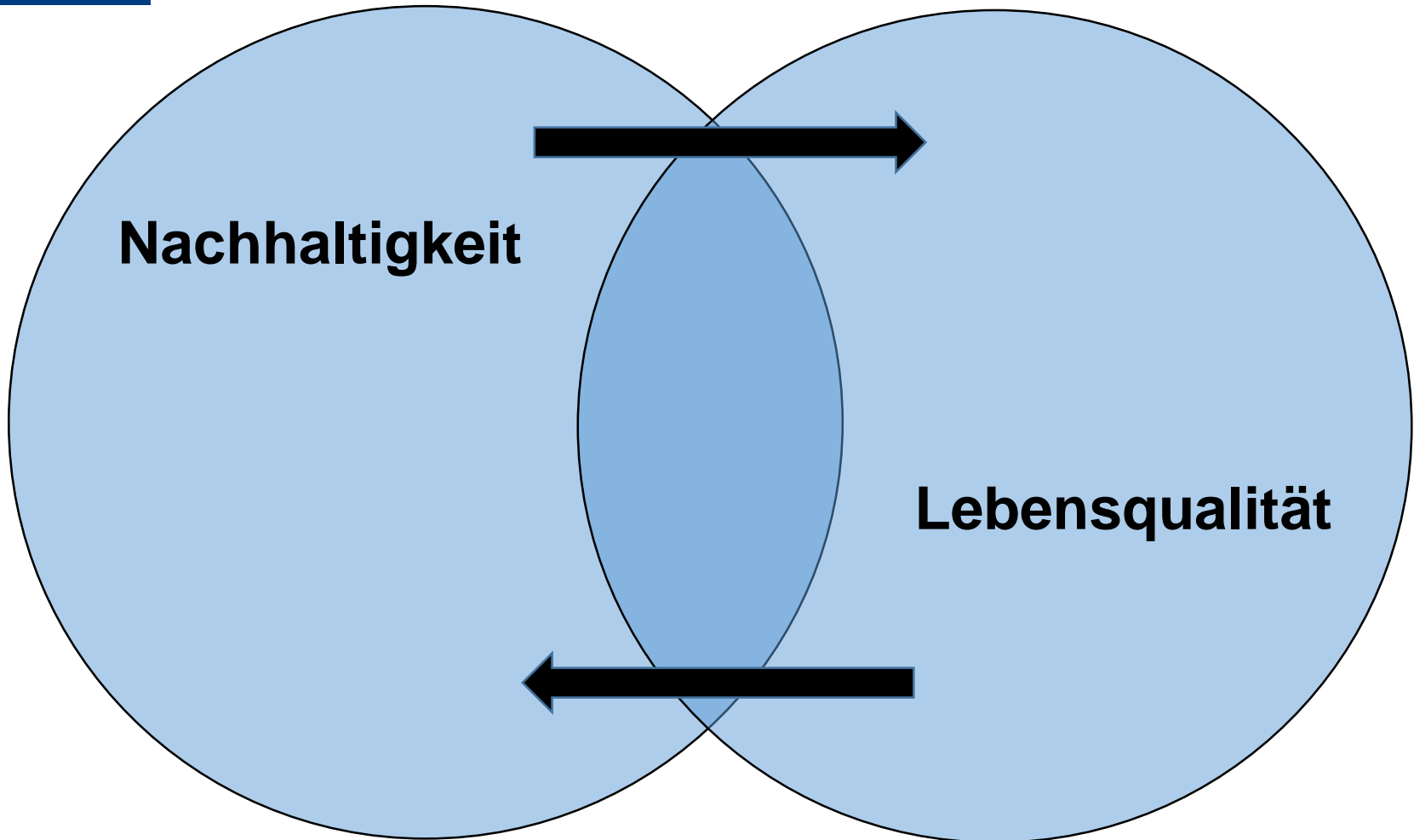
http://www.rhombergbau.de/de/home/allgemein_informationen/nachhaltigkeit.html (17.09.2015)

<http://solidarisch-einkaufen.de/index.php?content=Nachhaltigkeit> (17.09.2015)



“Sustainable development meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs.”

(UN-Brundtland-Bericht 1987)



„MEGBAA“

FORSCHUNGSFRAGE UND ERHEBUNGSDESIGN

I. **Nachhaltigkeit** von Beschäftigungsverhältnissen, die über die Maßnahme „Übergang Förderschule-Beruf“ vermittelt wurden

II. **Lebensqualität** von Menschen mit geistiger Behinderung in einem Beschäftigungsverhältnis auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt:

- Zufriedenheit mit der Arbeitssituation
- Soziale Integration im Betrieb
- Soziale Integration außerhalb des Betriebs
- Situation in anderen Lebensbereichen (Wohnen, Freizeit)

Erhebungsinstrumente

**Lebensqualität und
Nachhaltigkeit**

Datenbankanalyse

Fragebögen

Interviews mit
Arbeitnehmern

Experteninterviews

AUSGEWÄHLTE QUANTITATIVE ERGEBNISSE

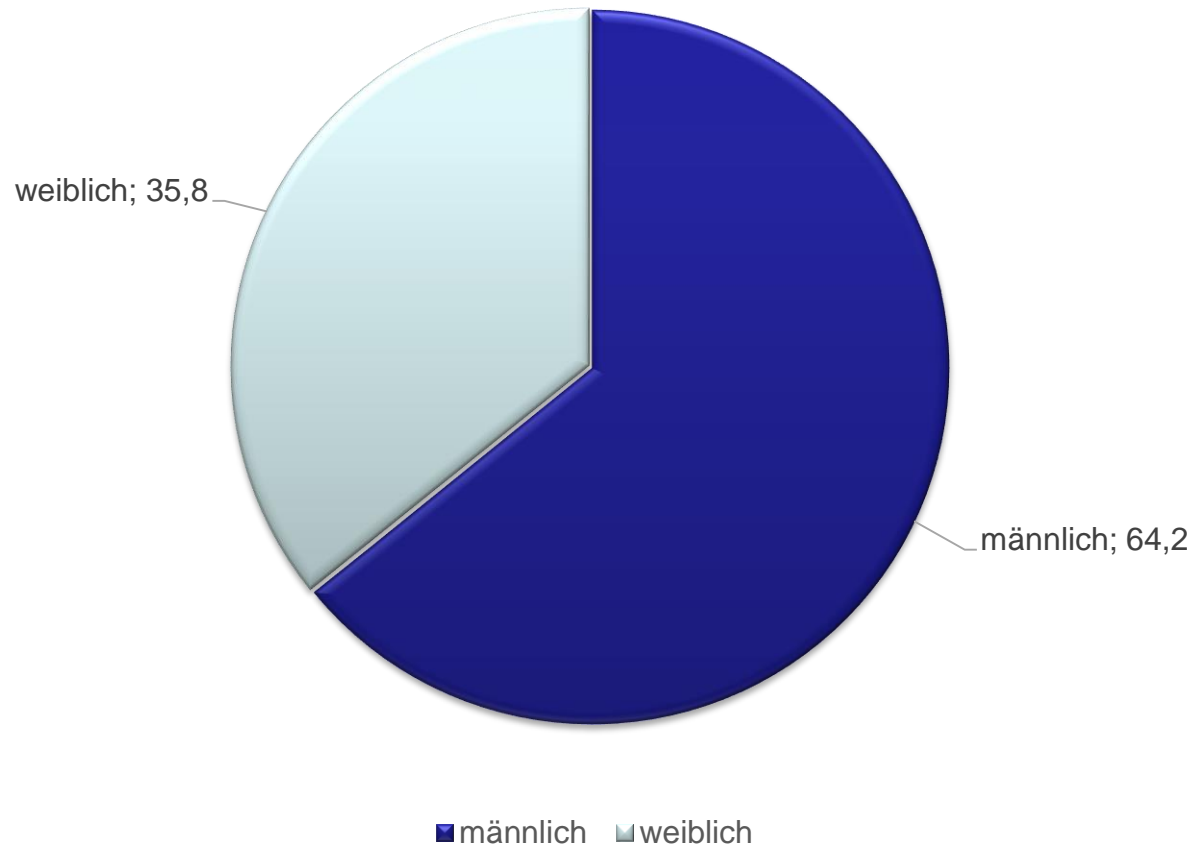
Übergang Förderschule-Beruf

- Maßnahme richtet sich an Schüler mit dem FsgE
- soll Wege „eröffnen, sich unter den Bedingungen des ersten Arbeitsmarktes zu erproben, (...) und sie im Übergang (...) in ein Beschäftigungsverhältnis auf dem ersten Arbeitsmarkt zu begleiten« (ZBFS 2014, 4)
- Maßnahme umfasst zwei Instrumente: Berufsorientierungsmaßnahme und Unterstützte Beschäftigung

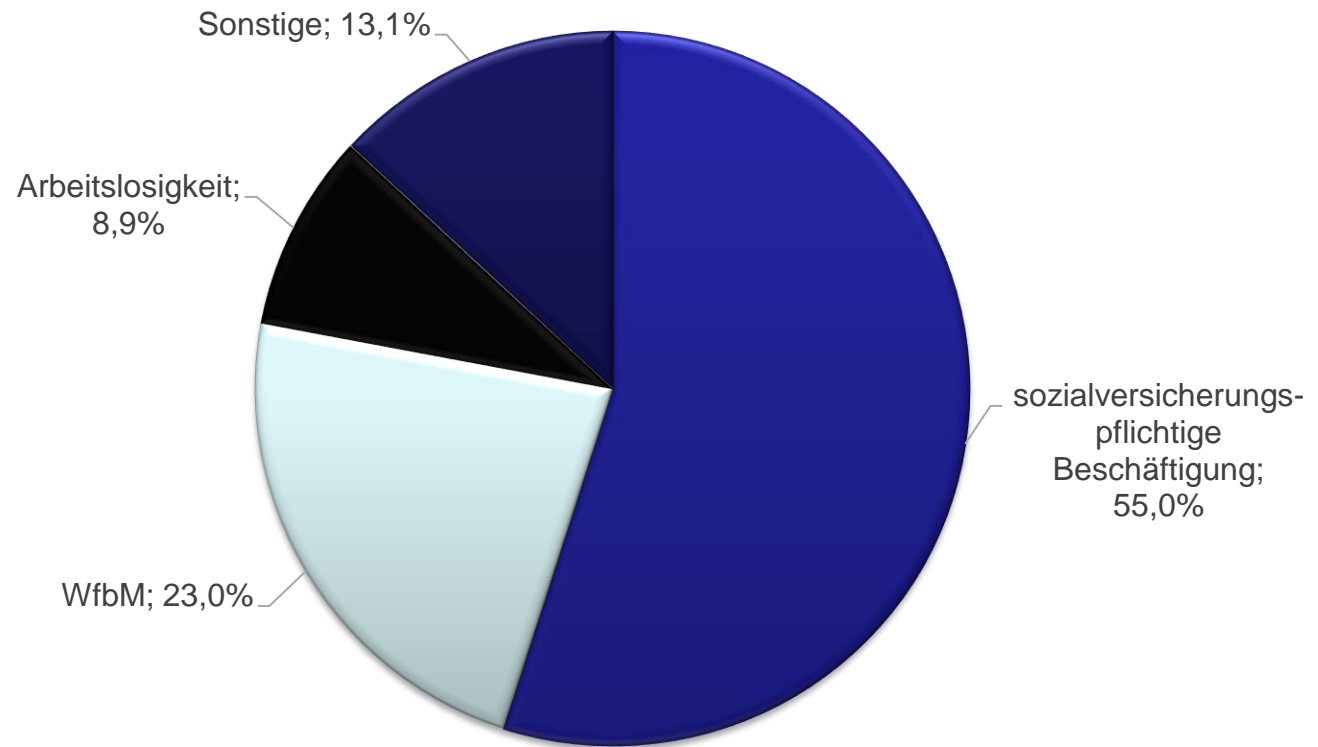
Ziel der Erhebung

- Nachhaltigkeit der im Rahmen der Gesamtmaßnahme ›Übergang Förderschule-Beruf‹ vermittelten Beschäftigungsverhältnisse untersuchen
- Nicht beabsichtigt: einseitige Reduktion der Wirkung der Maßnahme auf Vermittlungsquoten

Geschlecht der Teilnehmer (n=338)

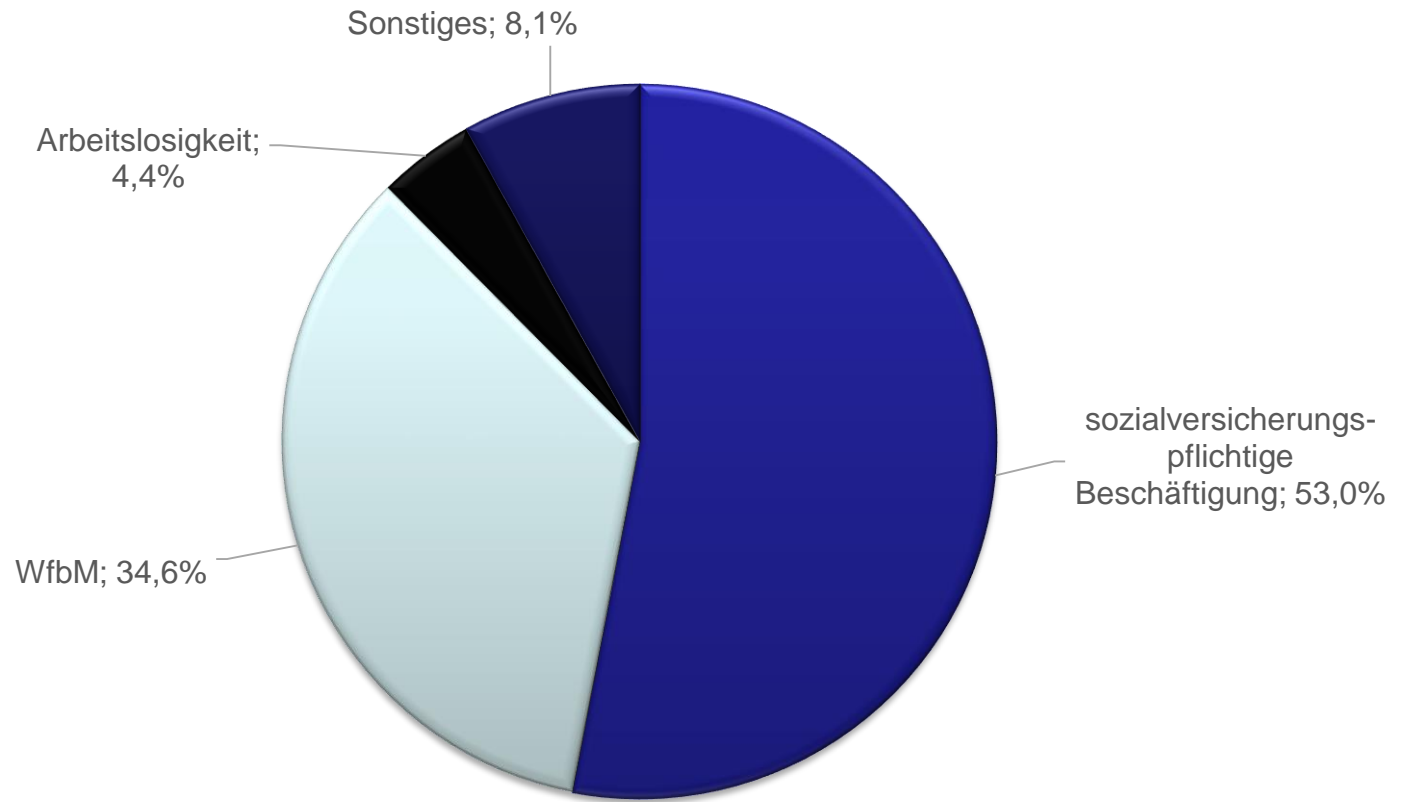


Verbleib direkt nach der Maßnahme (n=313)



■ sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ■ WfbM ■ Arbeitslosigkeit ■ Sonstige

Verbleib zum Stichtag (n=298)

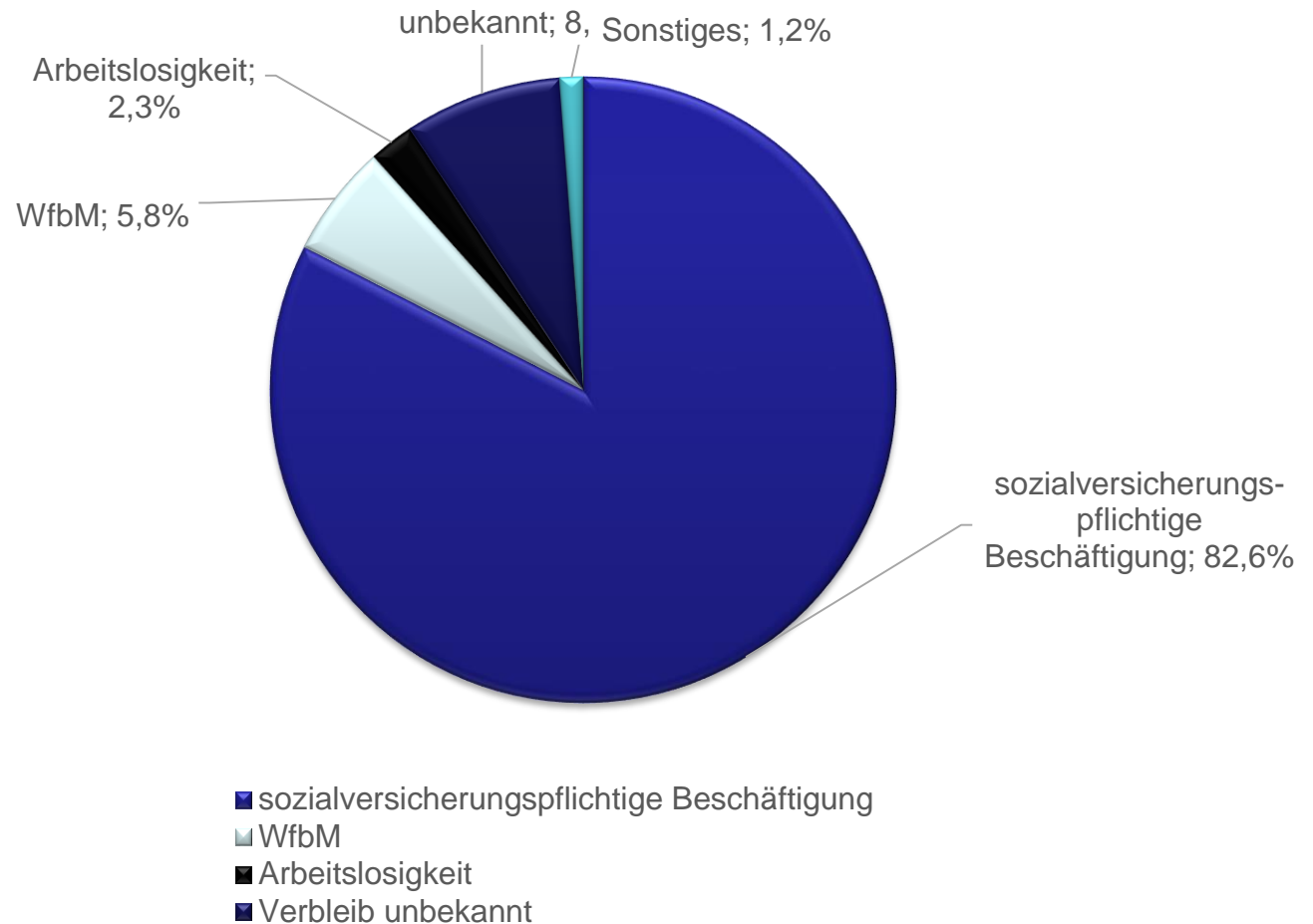


■ sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ■ WfbM ■ Arbeitslosigkeit ■ Sonstiges

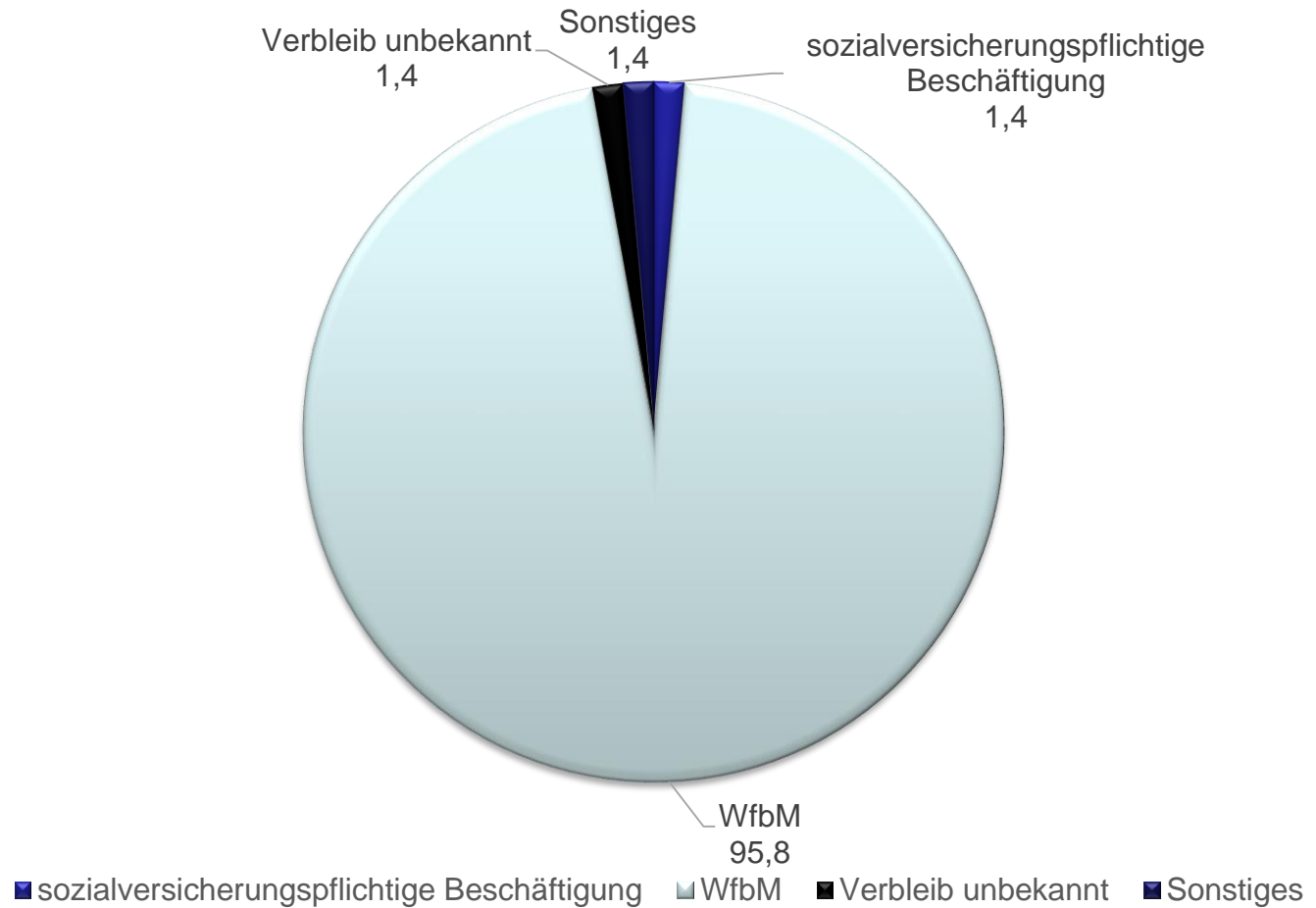
Vergleich des Verbleibs

Status	Verbleib direkt nach der Maßnahme (n=313)	Verbleib zum Stichtag (n=298)	Veränderung zwischen den Zeitpunkten
Sozialversicherungspflichtige Beschäftigung	55%	53%	-2%
WfbM	23%	34,6%	+11,6%
Arbeitslosigkeit	8,9%	4,4%	-4,4%
Sonstiges	13,1%	8,1%	-5%

Verbleib Stichtag, wenn Phase 1=AA (n=172)



Verbleib Stichtag, wenn Phase 1=WfbM (n=72)



Geschlechterverhältnisse

Geschlecht	Alle Teilnehmer (n= 338)	Teilnehmer, die direkt nach der Maßnahme auf den allgemeinen Arbeitsmarkt übergegangen sind (n=172)	Teilnehmer, die zum Stichtag auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt beschäftigt sind (n=158)
Männlich	64,2	68,6	71,5%
weiblich	35,8	31,4	28,5%

Zwischenfazit






- Nachhaltigkeitsquote (82,5%)
„insgesamt beachtlich hoch« (Doose 2012, 356)
- Quote fast identisch mit Ergebnissen der Evaluation des KVJS von 83,05% (Deusch/ Gerster 2013, 4)
- Übergangsquote von Beschäftigten der WfbM auf den allgemeinen Arbeitsmarkt mittelfristig nicht beeinflusst

AUSGEWÄHLTE QUALITATIVE ERGEBNISSE

Branchen

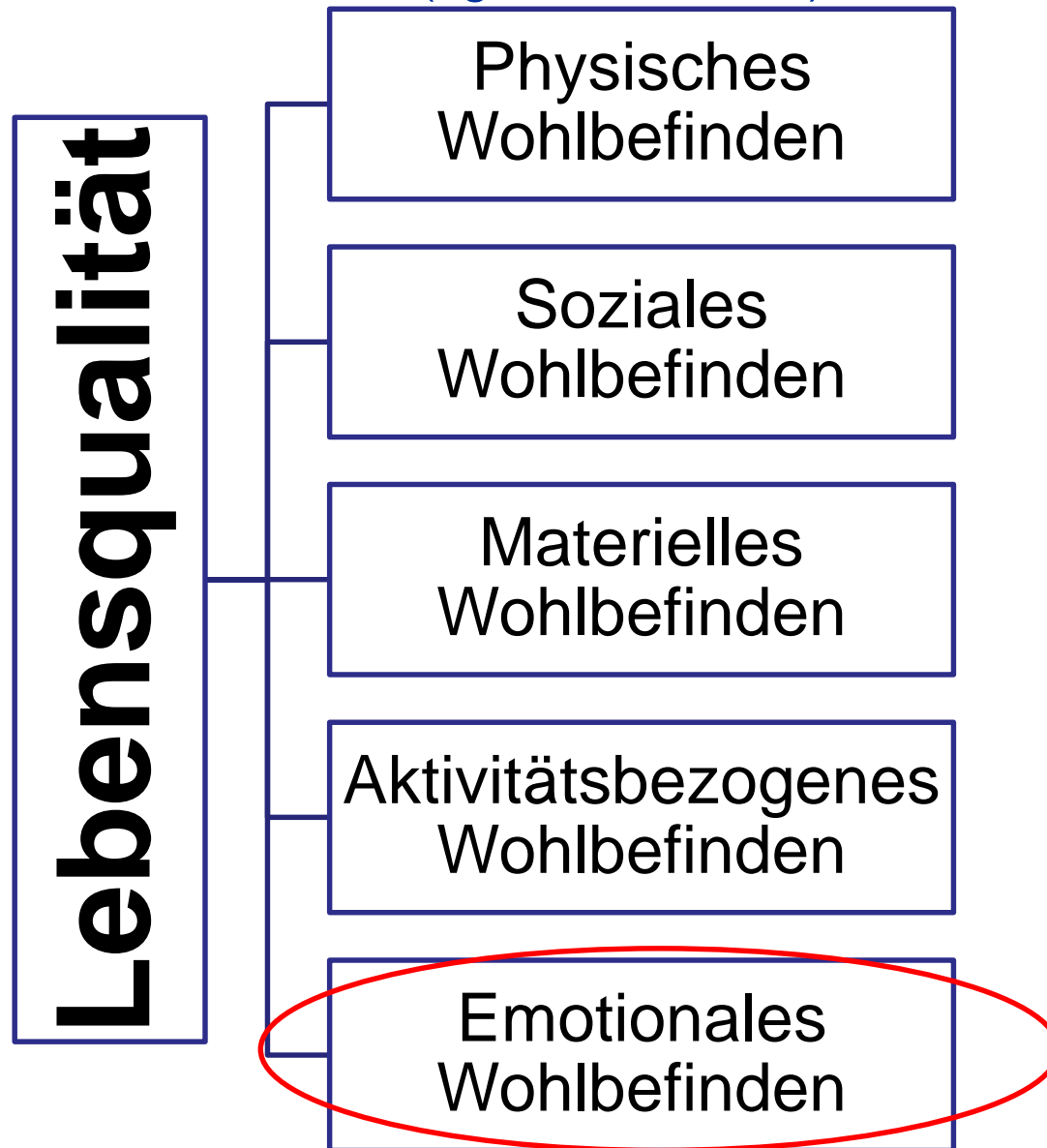
(vgl. Fischer/Gebert/Kießling 2014, 215 f.)

- Hauswirtschaftliche Tätigkeiten
- Textiler Bereich
- Produktion und Reparatur
- Handwerk
- Lageristentätigkeiten
- Getränkehandel
- Landwirtschaft und Gartenbau
- Hausmeistertätigkeiten
- Kurierarbeiten
- Pflege und Betreuung
- Umzugsservice
- Büro- und Kundenservice
- Dienstleistung

<p>Frage-6:</p> <p>Wie heißt Ihre Arbeits-Stelle?</p>	<p>Name der Arbeits-Stelle:</p> <hr/>	
<p>Frage-7:</p> <p>Seit wann arbeiten Sie dort?</p>	<p>seit: _____</p>	
<p>Frage-8:</p> <p>Wie kommen Sie zur Arbeit?</p> <p>Bei dieser Frage dürfen Sie mehrere Antworten ankreuzen.</p>	<p><input type="checkbox"/> mit dem Bus</p>	
	<p><input type="checkbox"/> mit dem Zug</p>	
	<p><input type="checkbox"/> mit einem anderen öffentlichen Verkehrsmittel</p> <p>Zum Beispiel: Straßen-Bahn</p>	
	<p><input type="checkbox"/> mit dem Fahr-Rad</p>	
	<p><input type="checkbox"/> zu Fuß</p>	

Dimensionen der Lebensqualität

(vgl. Seifert 2004)



Selbstwertgefühl: z. B. Einschätzung der eigenen Arbeitsleistung, Wissen um eigene Stärken, Verantwortung für Arbeitsbereiche, Grund für die Einstellung

Sicherheit und Geborgenheit: z. B. Zugehörigkeit zum Kollegium, Gefühl ungerechter Behandlung, Angst vor Kündigung

Psychische Gesundheit: z. B. allgemeine Zufriedenheit mit der Arbeitsstelle und dem eigenen Leben, Gefühl von Problembelastung

Selbstwertgefühl I.

- „sinnvolle“ und „wertvolle“ Tätigkeit als Indikator für das Selbstwertgefühl der Arbeitnehmer
- viele Arbeitnehmer können Tätigkeiten benennen, die sie mindestens auf dem Niveau ihrer Kollegen bewältigen

Selbstwertgefühl II.

- besonders Fleiß und Zuverlässigkeit werden als bedeutsame Tugenden beschrieben; weiterhin spielen auch eine gute Arbeitsleistung und ein positives Sozialverhalten eine Rolle
- kritischer Blick auf eigene Schwächen, z.B. die Notwendigkeit, sich in beruflicher Hinsicht weiterzuentwickeln und zu verbessern

Selbstwertgefühl III.

I1: »Meinen Sie, Sie sind genauso wie alle anderen Kollegen dort als Mitarbeiterin? Oder haben Sie das Gefühl, Sie sind ein bisschen anders?«

AA10: »Also, ich bin jetzt irgendwie 'n bissl anders.«

I1: »Ja. Und warum meinen Sie, Sie sind anders?«

AA10: »... weil ich eingestellt worden bin ... für, die tun einstellen: Behinderte und Normale. ...«

→ „Normalität“ als Resultat verschiedener Indikatoren

Zugehörigkeitsgefühl und „Sicherheit“ am Arbeitsplatz

- „äußerliche“ Zugehörigkeit z.B. durch Firmenkleidung
- nur Einzelfälle berichten von einer ungerechten Behandlung
- Angst vor Kündigung ist unterschiedlich präsent und nicht abhängig vom eigenen Leistungsvermögen

Psychische Gesundheit der Arbeitnehmer

- die berufliche Tätigkeit nimmt insgesamt einen hohen Stellenwert bei der Bewertung der allgemeinen Lebenssituation ein
- beim Vergleich der eigenen Situation mit der Situation anderer Menschen im Umfeld werden keine unverhältnismäßigen Probleme oder Schwierigkeiten thematisiert

Sicht der Experten I.

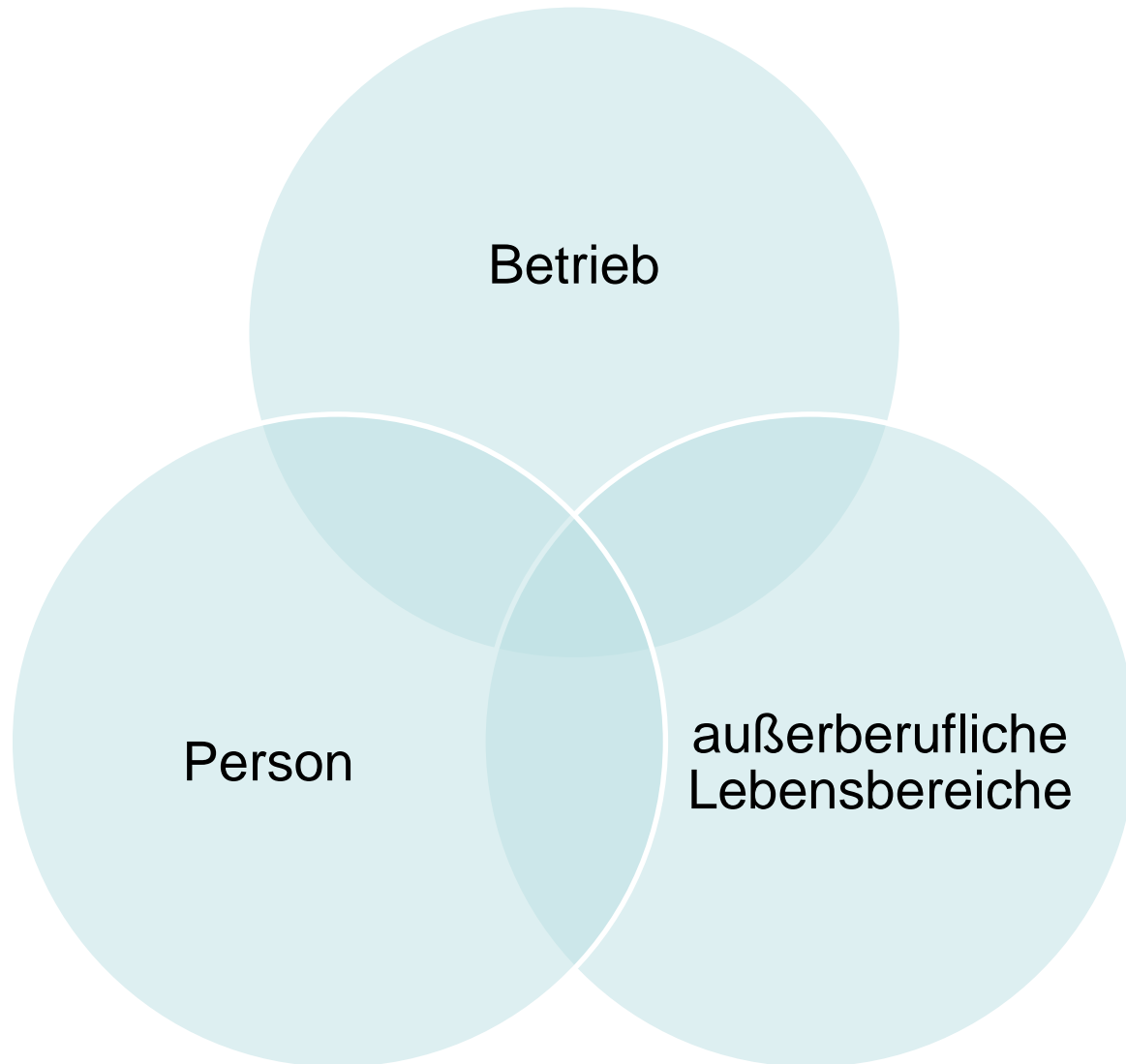
- Stolz auf die eigene Leistung und eigenes Einkommen
- Bedeutung der Anerkennung und Unterstützung durch Kollegen und das Umfeld
- hoher persönlicher Einsatz und großer Anstrengungsbereitschaft

Sicht der Experten II.

- Arbeitnehmer mit Behinderung durchleben emotionale Herausforderungen genau wie Menschen ohne Behinderung
- oftmals fühlen sich die Arbeitnehmer ihren Betrieben trotz eventueller Schwierigkeiten sehr verbunden

FAZIT UND EMPFEHLUNGEN

Fazit I.



Fazit II.

Person

- Schlüsselkompetenzen stärken
- Schwerbehindertenstatus und Selbstbild der Betroffenen

Umfeld

- Entwicklung von Netzwerken über verschiedene Lebensbereiche
- Schaffung und Ausbau von barrierefreier Mobilität
- Unterstützung und Informierung von Bezugspersonen
- Gesellschaftliche Teilhabe auch in anderen Lebensbereichen ermöglichen

Institutionen

- Betriebe mit nachhaltigen Strukturen akquirieren
- Verstetigung und Verankerung von Beratungs-, Vermittlungs-, Unterstützungs- und Begleitangeboten
- Angebote „zwischen“ allgemeinem Arbeitsmarkt und WfbM ausbauen

Politische Akteure

- Integrative Beschäftigungsverhältnisse für alle Menschen mit Behinderung ermöglichen
- Zertifizierungsangebote für Auszubildende mit geistiger Behinderung schaffen
- Besondere Unterstützung von Frauen mit geistiger Behinderung

Quellen I.

Deusch, Berthold/ Gerster, Steffi (2013): Aktion 1000. Nachhaltigkeit der Arbeitsverhältnisse für wesentlich behinderte Menschen. Durchgang V - Zeitraum 2005 - 2012. Stichtag: 31.12.2012. Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg. Karlsruhe. Verfügbar unter: http://www.kvjs.de/fileadmin/dateien/Schwerbehinderung/Aktion_1000plus/Evaluation/Ergebnisse_Nachhaltigkeit_2005-2012_Aktion_1000plus.pdf (08.08.2015)

Doose, Stefan (2012): Unterstützte Beschäftigung: Berufliche Integration auf lange Sicht. Theorie, Methodik und Nachhaltigkeit der Unterstützung von Menschen mit Lernschwierigkeiten auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt. 3. Aufl. Marburg: Lebenshilfe-Verlag.

Dworschak, Wolfgang/ Ratz, Christoph (2012): Soziobiographische Aspekte der Schülerschaft mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. In: Dworschak, Wolfgang/Kannewischer, Sybille/Ratz, Christoph/Wagner, Michael (Hgg.): Schülerschaft mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Eine empirische Studie. Oberhausen: Athena, 27–48.

Felce, David/Perry, Jonathan (1997): Quality of life. The scope of the term and its breadth of measurement. In: Brown, R. I. (Hg.): Quality of life for people with disabilities: Models, research and practice, Cheltenham (UK): Stanley Thornes, 56-70.

Quellen II.

Fischer, Erhard/ Heger, Manuela (2011): Berufliche Teilhabe und Integration von Menschen mit geistiger Behinderung. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung zum Projekt "Übergang Förderschule-Beruf", Oberhausen: ATHENA-Verlag (Bd. 3).

Fischer, Erhard/ Gebert, Tina/ Kießling, Christina (2014): Rahmenbedingungen der Beschäftigung von Menschen mit geistiger Behinderung auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt: Erste Ergebnisse einer Fragebogenerhebung als Teilfragestellung der empirischen Studie "MEGBAA". In: Zeitschrift für Heilpädagogik (65) 6, S. 212-217.

Kaßelmann, Olaf/ Rüttgers, Julia (2005): 8 Jahre danach. Verbleib- und Verlaufsstudie der von Integrationsfachdiensten in Westfalen-Lippe von 1994 bis 1997 auf den allgemeinen Arbeitsmarkt vermittelten schwerbehinderten Menschen mit Lernschwierigkeiten, Verfügbar unter: http://www.lwl.org/abt61-download/PDF/broschueren/Verbleibstudie_Endbericht.pdf (15.09.2015)

Quellen III.

Kastl, Jörg Michael/ Trost, Rainer (2002): Integrationsfachdienste zur beruflichen Eingliederung von Menschen mit Behinderung in Deutschland. Abschlussbericht der wissenschaftlichen Begleitung zur Arbeit der Modellprojekte des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung in 16 Bundesländern, verfügbar unter: http://www.bmas.de/SharedDocs/Downloads/DE/PDF-Publikationen/fb-f295-integrationsfachdienste-zur-beruflichen-eingliederung.pdf?__blob=publicationFile (15.09.2015)

Majer, Helge (2004): Ganzheitliche Sicht von sozialer Nachhaltigkeit. Verfügbar unter: http://unw-ulm.ltg-ulm.de/pdf/pdf_doc_neu/Helge_Majer2/Soziale%20Nachhaltigkeit.pdf (15.09.2015).

Opielka, Michael (2000): Zur sozialen und sozialpolitischen Dimension der Nachhaltigkeit. Einige offene Forschungsfragen. Erschienen unter dem Titel: »Die soziale und sozialpolitische Dimension der Nachhaltigkeit. Offene Fragen und neue Herausforderungen«. In: Kommune, 11/2000 (18), 37–41.

Seifert, Monika (2004): Teilhabe, Selbstbestimmung und Gleichstellung auch für Menschen mit hohem Hilfebedarf?! In: Fachdienst der Lebenshilfe 1/2004, Marburg: Lebenshilfe-Verlag, 1–14.

Quellen IV.

Spieß, Ilka (2004): Berufliche Lebensverläufe und Entwicklungsperspektiven behinderter Personen. Eine Untersuchung über berufliche Werdegänge von Personen, die aus Werkstätten für behinderte Menschen in der Region Niedersachsen Nordwest ausgeschieden sind. Paderborn: Eusl-Verlagsgesellschaft

UN (1987): Brundtland-Bericht - Our Common Future, Chapter 2: Towards Sustainable Development. Verfügbar unter: <http://www.un-documents.net/ocf-02.htm> (27.11.2014).

ZBFS (2014): Leitfaden Übergang Förderschule-Beruf. Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung, http://www.zbfs.bayern.de/imperia/md/content/blvf/integrationsamt/uebergang/leitfaden_uebergang_foerderschule_beruf_2014-05-27.pdf (24.07.2015)

Bildquellen:

<http://www.nationalgeographic.de/thema/nachhaltigkeit> (17.09.2015)

http://www.rhombergbau.de/de/home/allgemein_informationen/nachhaltigkeit.html (17.09.2015)

<http://solidarisch-einkaufen.de/index.php?content=Nachhaltigkeit> (17.09.2015)